Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/5000

Fachhochschule Kiel
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

FH Kiel, Fachbereich Medien, Institut für Bauwesen,
Moorblöcken 12, 24149 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Innen- und Rechtsausschuss
Frau Barbara Ostmeier
Vorsitzende
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Fachbereich Medien
Institut für Bauwesen
Professorin Dr. Brigitte Wotha

Moorblöcken 12
24149 Kiel
Telefon: 0431 210-4626
Telefax: 0431 210-64626
brigitte.wotha@fh-kiel.de
www.fh-kiel.de

Stellungnahme
Trendwende für die Innenstädte und Ortszentren in Schleswig-Holstein einleiten Zukunftsräume und kommunale Identitätsanker schaffen - Drs. 19/2344

Sehr geehrte Frau Ostmeier,

wir bedanken uns für die Gelegenheit zu einer Stellungnahme für diesen aktuellen Antrag sehr herzlich.

Die Fachhochschule Kiel begrüßt die Initiative des Landtags, sich proaktiv mit der Situation der Innenstädte und Ortszentren in Schleswig-Holstein auseinanderzusetzen, damit die Zentren weiterhin ihre Funktionen für die Lebensqualität und Identität ihrer Bewohner*innen, als Knotenpunkt für Innovationen, Wissen und Wirtschaft sowie als Multiplikator für die Entwicklung der Stadtgesellschaft und Ortsgemeinschaft wahrnehmen können.
Die Situation der Städte und Ortszentren ist schon seit längerem starken Veränderungen unterworfen. Trotz verschiedener Maßnahmen zur Belebung der Innenstädte und Aufwertung von Ortszentren ist ein Wandel der Innenstädte festzustellen. Die Vielfalt der Zentren in der Nutzung, im Angebot des Einzelhandels und in der Gestaltung der Außenbereiche ist verschwunden. Zunehmend sind die Ortskerne und die Innenstädte von Leerständen im Einzelhandel, untergenutzten Büroimmobilien und wenig attraktiven Freiräumen geprägt. Die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie sind dabei nicht die Ursache der aktuellen Situation, sondern verstärken die Effekte und lassen diese für alle Beteiligten deutlich werden. In diesem Sinne unterstützen und begrüßen wir den vorliegenden Antrag.

Ergänzend zu den allgemeinen Bemerkungen weisen wir darauf hin, dass auch die geplante Mobilitätswende neue Optionen und Anforderungen für die Nutzung der Flächen und insbesondere der Freiflächen in den Zentren bietet und bei einer Trendwende für die Zentren von Beginn an berücksichtigt werden sollte.

Postanschrift: Fachhochschule Kiel, Fachbereich Medien, Grenzstr.3, 24149 Kiel

Zu den Punkten im Einzeln:

Zu 1) Wir stimmen zu, dass die Beteiligung der Nutzer*innen und Bewohner*innen bei einer Trendwende für die Zentren entscheidend ist. Zum einen sind die Kommunen aufgrund der finanziellen Engpässe auf die Mitwirkung und Teilhabe der Nutzer*innen der Innenstädte angewiesen. Zum anderen zeigen die Entwicklungen in anderen Städten, dass die Beteiligung der Nutzer*innen die Vielfalt in die Zentren zurückbringen kann, die durch die Filialisierungen und monokulturellen Nutzungen verloren gegangen sind. Hier gilt es innovative Beteiligungsmethoden zu entwickeln und anzuwenden und dabei auch eine gewisse Experimentierfreudigkeit an den Tag zu legen, um wirklich innovativen Projekten und Ideen Raum zu geben.

Zu 3) Die Bedeutung der Dritten Orte nimmt zu. So sollen öffentliche Orte zu Lern-, Aufenthalts- und Arbeitsorten werden. Nur so können Austausch und Innovationen voran gebracht werden. Auch gerade aus unserer Sicht als Studienort begrüßen wir den Ausbau von Dritten Orten als Lernorte für die Studierenden, um diese besser in die Orte zu integrieren. Dabei muss auf die Zugänglichkeit dieser Dritten Orte auch für Menschen mit weniger Einkommen oder anderer Einschränkungen geachtet werden. Ebenso sind zu starke Reglementierungen in der Nutzung und der Kombination von Nutzungen zu prüfen und zu entschlacken.

Zu 4) Zur Ergänzung der Beratungsstruktur sollte auch eine gute Vernetzung der Akteure erfolgen.

Zu 5) Hier bietet sich auch eine weitere Verbesserung und Konzentration der Lieferverkehre und Organisation der Lieferungen an die Endkund*innen an.

Zu 6) Wir unterstützen das Entwickeln neuer Zusammenarbeitsformen, um den überhitzten Immobilienmarkt in den Städten zu entspannen. Es gilt als oberste Priorität Leerstände zu vermeiden. In diesem Sinne soll die Zwischennutzung insbesondere durch gemeinnützige und kulturelle Nutzungen gestärkt werden. Nach dem Beispiel einiger Kommunen (z.B. Wien) bieten sich hier kommunale Zwischennutzungsberater*innen an.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Prof. Dr. Brigitte Wotha